

## 5 Der Euro-Wahn und seine Nutznießer, Teil 5

Von Hermann Patzak

Dem Euro folgte der Aufkauf deutscher Unternehmen, womit auch das Ende der Sozialen Marktwirtschaft besiegelt war.

### 5.1 Die Dimension des Abverkaufs deutscher Unternehmen

Die Soziale Marktwirtschaft war ein sehr erfolgreicher Sonderweg deutschen Denkens und Strebens und deutscher Werte. Auch deshalb mußte sie verschwinden. Helmut Kohl öffnete mit der Aufgabe der DM auch die Schleusen für den Zugriff der Internationale des Kapitals, mit dem sich auch in Deutschland die Werte und Verhaltensweisen des rücksichtslosen Globalkapitalismus in Windeseile ausbreiten konnten. Man wird davon ausgehen können, daß er sich der Tragweite seiner Entscheidung in keiner Weise bewußt war. Das ändert aber an der Tatsache nichts, daß er für diese historische Weichenstellung und den katastrophalen Folgen für Deutschland und Europa, die wir heute erleben, die Verantwortung trägt.

Nach der Einführung des Euro setzte eine Welle von **Aufkäufen** deutscher Unternehmen ein, **wie sie Deutschland und die Welt bisher noch nie gesehen hatte**. Die deutschen Medien sprachen mit offensichtlicher Genugtuung von der Auflösung der Deutschland AG und begrüßten sie als Weg zur weiteren Effizienzsteigerung der deutschen Wirtschaft. Die Welle erfaßte alle deutsche Unternehmen, auch die Staats- und Kommunalbetriebe, wie die Energieversorger oder den staatlichen oder halbstaatlichen Immobilienbesitz. Insbesondere in der ehemaligen DDR balgten sich die angloamerikanischen Investoren um die „Beute“. Das nannte man euphemistisch Privatisierung. In der Regel waren es aber ausländische Investoren, die zu Euro-Ramschpreisen Eigentum an Betrieben der Telekommunikation, des Verkehrs (Eisenbahnen), Energieversorger (Vattenfall) und Wohn- und Geschäftsimmobilien erwarben. Für die politischen Eliten und die Medien waren die Abverkäufe nie ein Problem. Und jetzt, 2015, erzählt der Mitherausgeber der FAZ, Holger Steltzner, daß die Deutschen schlichtweg zu dumm waren, sich selbst durch Aktienwerb am Vermögen und den Gewinnen der deutschen Unternehmen zu beteiligen? Ist ihm denn die Tatsache nicht bekannt, daß die Amis und Engländer alle deutschen Unternehmen und Vermögensobjekte zum halben Preis kaufen konnten? Dank des Euro! Von dem die Deutschen angeblich am meisten profitierten. Welch ein Hohn und Zynismus für jeden, der die Zusammenhänge kennt!

#### 5.1.1 Ausländer eignen sich über 60 Prozent der DAX Unternehmen an

Hier ist nicht der Ort, die Zahl und den Wert aller deutschen Unternehmen aufzuzählen, die seit Einführung des Euro in ausländisches Eigentum übergegangen sind. In welcher Größenordnung dies allein bei den 30 größten deutschen Aktiengesellschaften geschehen ist, belegen die nachstehende Graphik und die Zahlen der anschließenden Tabelle.

Aus der Zahl jener Unternehmen, die vollständig in ausländisches Eigentum übergangen, werden wir danach am Beispiel der Mannesmann AG aufzeigen, welchen Euro-Rabatt die englische Vodafone bei ihrer „feindlichen Übernahme“ erhielt,<sup>12</sup>:

---

<sup>12</sup> Zahlenquelle: für 1997 und 2001 aus Handelsblatt, Dezember 2007 vom 17.12.2007, alle anderen Wert aus Deutsche Bundesbank Monatsberichte September 2014, Seite 24.

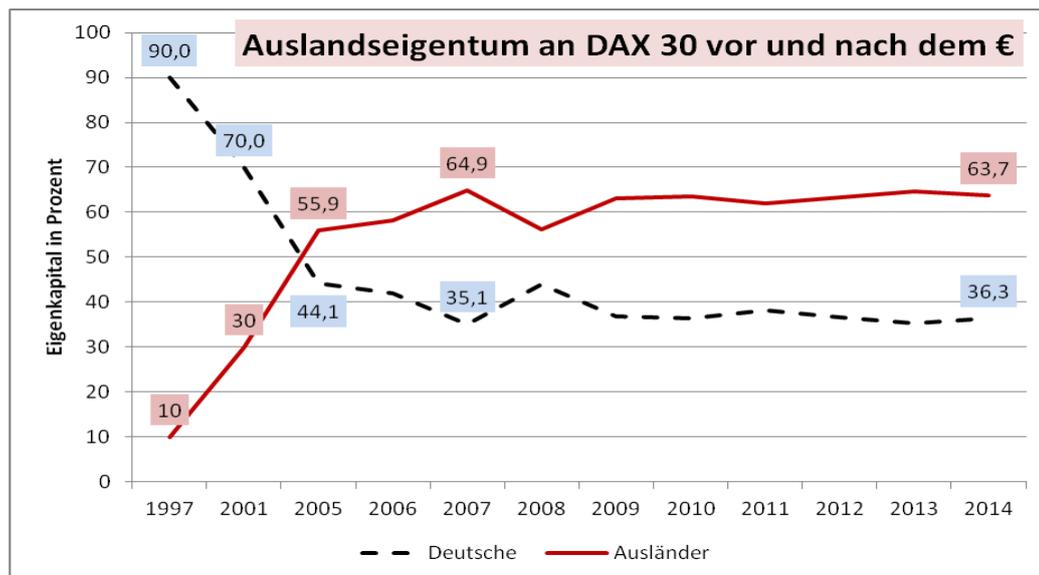


Abbildung 10: Auslandseigentum an Dax Unternehmen

Im Jahr 1997 hatten die Deutschen noch einen Eigentumsanteil von 90 Prozent an den 30 größten deutschen Aktiengesellschaften, im Jahr 2005 war der Eigentumsanteil der Ausländer bereits auf 55,9 Prozent angestiegen. Besonders eklatant sichtbar ist der sprunghafte Anstieg des Auslandseigentums unmittelbar nach Einführung des Euro. Der Trend des Eigentumsabverkaufs hielt bis 2007 an, danach setzte die Weltfinanzkrise der Entwicklung ein vorläufiges Ende. Seitdem haben die Eigentumsverhältnisse sich bei 2/3 Auslandseigentum und 1/3 deutsches Eigentum eingependelt. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung bis 2014 noch einmal in einem Überblick:

#### Auslandseigentum an DAX-Unternehmen

in % EK	1997	2001	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Deutsche	90	70	44,1	41,9	35,1	43,9	36,9	36,5	38,1	36,6	35,4	36,3
Ausländer	10	30	55,9	58,1	64,9	56,1	63,1	63,5	61,9	63,4	64,6	63,7

Tabelle 4: Auslandseigentum an DAX-Unternehmen 1997-2014

### 5.1.2 Beispiel Mannesmann: Die Dimension des Euro-Rabattes

Nicht nur deutsche Aktien waren für die angloamerikanischen Aufkäufer schlagartig billiger geworden, alle deutschen Unternehmen waren infolge der Abwertung des Euro innerhalb von 10 Monaten um 24,2 Prozent billiger geworden. Diese 24,2 Prozent berücksichtigen allerdings nur die Abwertung des Euro und noch nicht die Tatsache, daß der Wert der DM noch weiter angestiegen wäre, wenn sie nicht im Euro auf- und damit untergegangen wäre.

Um wieviel sich der Kaufpreis der Mannesmann AG für den englischen Weltkonzern Vodafone verbilligte, soll beispielhaft den Euro-Rabatt für alle diese Aufkäufe veranschaulichen. Vodafone bezahlte 190 Mrd. Euro (372 Mrd. DM) für die Übernahme, und es stellt sich die Frage, wie hoch der Kaufpreis gewesen wäre, wenn Deutschland die DM nicht aufgegeben hätte?

Dabei werden wir auch noch berücksichtigen, daß die DM bereits ab 1995 ihren Wert kontinuierlich eingebüßt hatte, weil ihre Abschaffung von da an unweigerlich feststand. Vorher war die DM seit 1960 im Verhältnis zum englische Pfund (£) von 1 DM = 0,085 £ auf 0,442 £ im Jahr 1995 angestiegen. Das ist eine Steigerung um 417,6 Prozent. Die

jährliche Steigerung betrug also 11,9 Prozent<sup>13</sup>. Von 1995 bis 2000 sank der Kurs der DM (ab 1999 der an den Euro gefesselten DM) auf 0,312 £ (um -29,5%). Da die Wertsteigerung der DM im Wesentlichen auf die Exportüberschüsse Deutschlands zurückzuführen ist, die sich in diesem Zeitraum nicht wesentlich geändert haben, muß man davon ausgehen, daß diese Wertsteigerung auch nach 1995 angehalten hätte. Aus der realen Wertentwicklung des Euro und der Annahme eines unveränderten Wertanstiegs der DM kommt man zu nachstehendem Bild:

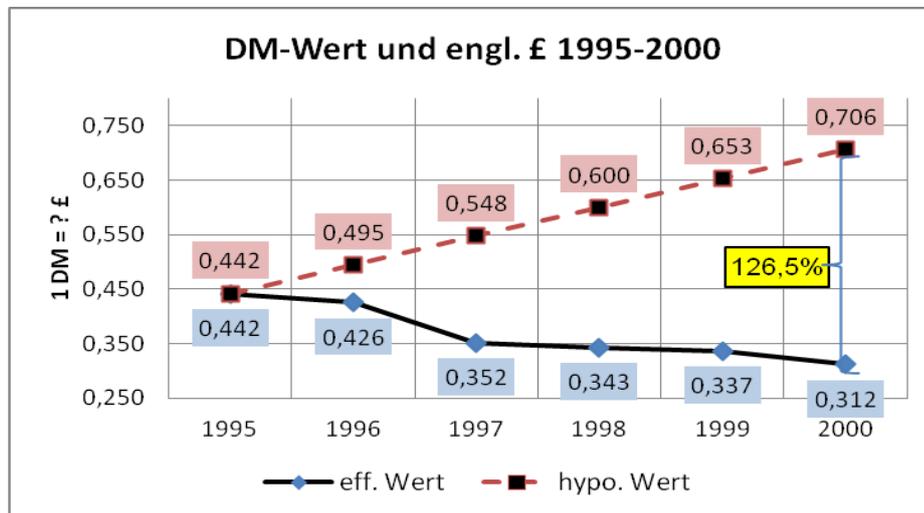


Abbildung 11: DM-Wert im Vergleich zum englischen £

Die untere Linie zeigt wieder den tatsächlichen Wertverlust der DM nach 1995 infolge ihrer Anbindung an den Euro. Die obere Linie zeigt die Wertentwicklung der DM, wenn es keinen Euro gegeben hätte und die DM nicht an den Wert des Euro gefesselt worden wäre. Im Jahr 2000 hatte 1 DM den Wert von 0,312 £. Ohne die Anbindung an den Euro wäre die DM aber auf 0,706 £ gestiegen. Ihr Wert wäre also um 126,5 Prozent höher gewesen. Das wirkt sich auf den Kaufpreis, den Vodafone für die Mannesmann AG gezahlt hat, wie folgt aus:

Vodafone hätte einen um 126,5 Prozent höheren Kaufpreis zahlen müssen. Der effektive Kaufpreis hätte dann **372 Mrd. DM** + 126,5 Prozent = 372 Mrd. DM + 470 Mrd. DM = **842 Mrd. DM** (bzw. 430 Mrd. Euro) betragen. Es ist keine Frage, daß Vodafone bei diesem Preis kein Interesse an einer Übernahme von Mannesmann gehabt hätte.

So aber war der Aufkauf für Vodafone ein „Bombengeschäft“. Nach der Übernahme behielt Vodafone nur die Telefonsparte und verkaufte alle anderen Sparten des Mischkonzerns zu Höchstpreisen an die sich überbietenden Interessenten. Zusätzlich machte Vodafone gegenüber dem deutschen Fiskus eine Sonderabschreibung auf den angeblich niedrigeren Unternehmenswert von Mannesmann geltend und minderte damit die Kaufsumme ein weiteres Mal.

Die Dimension des Euro-Rabattes, die wir im Fall der feindlichen Übernahme der Mannesmann AG beispielhaft veranschaulicht haben, gilt für alle Aufkäufe deutscher Unternehmen seit Einführung des Euro. Auch für die ungezählten Übernahmen deutscher Mit-

<sup>13</sup> Zahlen aus:

[http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Zeitreihen\\_Datenbanken/Makrooekonomische\\_Zeitreihen/its\\_details\\_value\\_node.html?tsId=BBK01.WJ5009](http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Zeitreihen_Datenbanken/Makrooekonomische_Zeitreihen/its_details_value_node.html?tsId=BBK01.WJ5009).

telstandsbetriebe. Zur Erinnerung: Bei Einführung des Euro hatte er einen Wert von 1,18 US Dollar pro Euro, heute im Juli ist er mit 1,09 US Dollar noch weniger Wert. Die Aufkäufe deutscher Unternehmen sind dementsprechend im Jahr 2015 wieder erheblich angestiegen. Auch chinesische Unternehmen greifen jetzt in zunehmendem Maß nach deutschen Unternehmen, vor allem, um den Technologievorsprung der deutschen Wirtschaft billig erwerben zu können. Ihre Währung, der Renminbi, hat in den letzten Jahren kräftig an Wert zugelegt.

### 5.1.3 Die selektive Berichterstattung der Medien

Die Folgen von Auf- und Abwertungen einer Währung auf die Export- und Importpreise sind hinlänglich bekannt. Eine Abwertung, wie im Falle des Übergangs von der DM zum Euro, verbilligt die Exporte und verteuert die Importe. Daß der Euro die deutschen Exporte verbilligt und damit gesteigert hat, haben uns die Medien nahezu täglich „eingetrichtert“, verbunden mit der Behauptung, daß dies für die Deutschen von Vorteil sei, weil er Einkommen und Arbeitsplätze schaffe. Und das zu einer Zeit, als die Arbeitslosigkeit in Deutschland förmlich explodierte, die Kaufkraft der Arbeitnehmer und Rentner sich verringerte und die Wachstumsraten der anderen Euro-Länder die Deutschlands um ein Mehrfaches überstiegen.

Daß sich auf der anderen Seite die Importe durch den Euro spürbar verteuern, wußten die Ökonomen und die Wirtschaftsjournalisten ebenfalls. Die Deutschen bekamen dies deutlich zu spüren. Sie beklagten die Auswirkungen, das Wort „Teuro“ war damals in aller Munde. Sie klagten auch über Arbeitslosigkeit, die eigentlich gar nicht hätte entstehen können, weil doch die Exporte und Exportüberschüsse fortwährend angestiegen waren. Weder die Ökonomen noch die Medien nannten die Verteuerung der Importe als Ursache. Das war jetzt, Ende 2014 und Anfang 2015 im Falle Rußlands ganz anders. Als der Rubel wegen des Ölpreisverfalls und der Sanktionen gegen Rußland stark abwertete, berichteten sie ausführlich anhand von anschaulichen Beispielen, daß dies die Importe verteuere, daß die Bevölkerung deshalb arbeitslos und ärmer werden müsse Und sie sparten nicht mit ihrer Häme über diese Entwicklung. Eine Entwicklung, die sie im Falle der an den Euro gefesselten DM nicht wahr genommen oder absichtlich übersehen haben. Genauso übersehen, wie die Aufkäufe deutscher Unternehmen und deutschen Vermögens. Die Verbilligung deutscher Vermögenswerte, insbesondere des Produktivvermögens für alle ausländischen Aufkäufer – die beschönigend auch Investoren genannt werden – ist ein Faktum.

Wenn diese gesellschaftlichen Eliten schon die Fakten nicht nennen, warum auch immer, so muß man sich nicht wundern, daß diese Spezies „Eliten“ auch die damit verbundenen ökonomischen Wirkungszusammenhänge ignoriert. In Deutschland begünstigte der Wegfall der DM (also die Einführung des Euro) ausländische Investoren. Der Euro wirkte somit wie eine **Subventionierung** ausländischer Investoren. Eine Subventionierung aller ausländischen Finanzinvestoren, ohne Ausnahme, sogar dann, wenn diese aus anderen Euro-Ländern kamen, denn er verlieh den vormals notorischen Abwertungsländern eine **Kaufkraft, die in keinem Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** stand. Diese Leistungsfähigkeit wurde ja dadurch nicht erhöht, daß sie von heute auf morgen ihre mindere Währung durch den Euro ersetzten. Im Gegenteil: Der Euro lähmte ihre ohnehin niedrigere Produktivität (Wettbewerbsfähigkeit), weil er sie zum günstigen Einkauf im Ausland verleitete, zu Preisen, die niedriger waren als die inländischen Produzenten anbieten konnten. Auf der anderen Seite aber verlieh er ihnen von heute auf morgen eine Kaufkraft, die es den Unternehmen erlaubte, in Deutschland Unternehmen

aufzukaufen, die sie mit ihrer eigenen Währung hätten nie aufkaufen können. Nur so konnte die Übernahme der Höchst AG durch das französische Pharma-Werk Sanofi mit der nachfolgenden Überführung in den Aventis Konzern gelingen. Gleiches gilt für Übernahme der Hypo-Vereinsbank, die damals nach der Deutschen Bank die zweitgrößte Bank Deutschlands war, durch die italienische Unicredit. Auch der Aufkauf der Hochtief AG durch den spanischen Baukonzern ACS wäre nie möglich gewesen.

An dieser Stelle mag die Frage aufkommen, welche Möglichkeiten es gegeben hätte, solche „Raubkäufe“ zu verhindern? Die Antwort ist einfach: Nach Einführung des Euro gab es keine Möglichkeit. Wenn das eine deutsche Regierung hätte versuchen wollen, z.B. durch eine staatliche Beteiligung an diesen Unternehmungen, dann wäre dies als ein Verstoß gegen europäisches Recht geahndet worden. Die EU- und Euroverträge garantieren (vordergründig) den uneingeschränkten Wettbewerb innerhalb der Euro-Union. Daß aber ein schwacher Euro den Unternehmen in den anderen Ländern es ermöglichen würde, die leistungsfähigen deutschen Unternehmen unter ihrem Wert – nämlich zum Euro-Preis aufzukaufen – das überschreitet offensichtlich den Erkenntnishorizont der vom Euro-Wahn erfaßten Politiker und der im herkömmlichen juristischen Denken befangenen Ausgestalter des Euro-Gesetzeswerkes. Auch aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaft fand sich kein Vertreter, der diesen Kausalzusammenhang aufgezeigt hätte.

Der Abverkauf der produktivsten deutschen Unternehmungen, den der Euro ermöglichte, ist deshalb so interessant, weil er von den Eliten der Politik, Medien und Wissenschaften Deutschlands in seiner vollen Tagweiteverschwiegen wurde, so daß er von den meisten Deutschen – wenn überhaupt – nur am Rande wahrgenommen wurde. Nicht wirklich thematisiert wurde aber ebenso die relative Verarmung der Deutschen, die wir in den bisherigen Ausführungen immer wieder, aber nur am Rande, erwähnt hatten. Wie diese Verarmung zwangsweise entstehen mußte und warum der Euro dafür verantwortlich ist, wird im nächsten Kapitel genauer aufgezeigt.

Über die ökonomischen Zusammenhänge, die scheinbar unerkannt im Hintergrund abliefen, informiert Sie das nächste Kapitel dieser Artikel-Serie, das in den nächsten Tagen auf dieser Netzseite veröffentlicht wird.